Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Vierzehnte Fabel. Die beiden Glücksritter und der Talisman

urn:nbn:de:bsz:31-111117

Visual Library

Vierzehnte Fabel.

Die beiden Glücksritter und der Talisman.

Es ist kein Blumenpfad, steil ist der Weg zum Ruhme.
Man sieht's an Hercules und seinen Werken; kaum
Ist noch für Seinesgleichen Raum
In Fabeln und in der Geschichte Heiligthume.
Doch weiß ich Einen, den in das romant'sche Land
Ein alter Talisman zur Jagd nach Glück gesandt.
Mit einem Freund macht' er die Reise;
An einem Pfosten fand 'nen Zettel unser Paar,
Auf welchem Dies zu lesen war:
„Herr Abenteurer, willst du schau'n in sondrer Weise,

Die beiden Glücksritter und der Talisman.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was kein Glücksritter noch jemals vor dir gesehn,
Brauchst nur durch diesen Strom zu gehn;
Den Elephanten dann nimm, den, aus Stein gehauen,
Du wirst am Boden liegend schauen;
In einem Athem trag' den Berg ihn unverzagt
Hinauf, dess' Riesenhaupt dort in den Himmel ragt." —
Dem Einen fällt das Herz — wohin? will ich nicht sagen!
„Der Strom ist tief und reißend; wagen
Wir's wirklich" — spricht er — „und wir kommen gar ans Land,
Wozu dann, frag' ich, noch der schwere Elephant?
Was für ein lächerlich Beginnen!
Ein Kluger möchte sich vielleicht nicht lang' besinnen,
Wenn um vier Schrille nur sich handelte der Spaß;
Allein den Berg hinauf in einem Athem, das
Vermag kein Sterblicher! Unmöglich ist's; es wäre
Ein Däumling denn, ein Zwerg der Elephant, ein Kopf,
Geschnitzt für einen Stock als Knopf.
Ist dies der Fall, wo bleibt des Abenteuers Ehre?
s' wird ein Denkzettel nur, für Narren eine Lehre,
Ein Schelmenräthsel wird's, ein Kinderstückchen sein!
Du und dein Elephant, ich lass' euch drum allein." —
Der Schwätzer geht, es springt der Andre in die Wellen,
Geschlossnen Aug's hat er's gewagt.
Nicht Tiefe, nicht des Stromes Schnellen
Halten ihn auf; jenseits liegt, wie der Bettel sagt,
Der Elephant am Strand. Als er ihn aufgenommen

Und richtig mit der Last des Berges Höh' erklommen,
Sieht eine Ebne er, in der 'ne Stadt erbaut.
Da gibt der Elephant von sich 'nen schrillen Laut;
Bewaffnet strömen Volkeshaufen
Herbei. Ein Andrer wär' sogleich davongelaufen;
Doch unser Ritter, kühn behauptet er das Feld,
Und muß er fallen, will' er sterben als ein Held.
Erstaunt hört er die Schaar zum Herrscher ihn ausrufen,
Da durch des Königs Tod der Thron erledigt wär';
Er läßt sich bitten und ersteigt des Thrones Stufen,
Obwohl — er sagt's — die Last ihm doch ein wenig schwer.
So mocht' auch Sixtus bei der Papstwahl sich geberden —
Ist König oder Papst zu werden
Denn ein so großes Angemach? —
Bald sah man, daß er doch nicht allzu ehrlich sprach.

Blindes Glück wird zum Lohn oft blindem Muth im Leben.
Der Weise wählt mit Recht manchmal die schnelle That,
Eh' zum Erwägen er der Weisheit Frist gegeben,
Und leistet gern Verzicht auf ihren guten Rath.